

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die Pflanze die Luft als ein bestimmtes Gas wieder von sich giebt, indem sie durch das Aneignen das Elementarische differenzirt. Dieser Proceß streift am tiefsten an das Chemische an. Die Pflanzen dünsten aus, sie verwandeln die Luft in Wasser und umgekehrt das Wasser in Luft. Dieser Proceß ist das Ein- und Ausathmen. Bei Tage haucht die Pflanze Sauerstoffgas, bei Nacht Kohlenstoffgas aus.¹

Das Selbst als das eigentliche Subject durchläuft eine Entwicklung, in der es zu sich zurückkehrt. Eben in dieser Rückkehr zu sich besteht der Charakter des subjectiven Lebens, welcher der Pflanze fehlt, nicht aus Mangel, sondern vermöge ihrer Wesenseigenthümlichkeit, sie schreitet von Knospe zu Knospe fort, ihre Formen immer von neuem wiederholend und reproducirend, ohne sich je zu vollenden. In diesem resultatlosen Fortsprossen besteht das Vegetiren, welches ins Endlose fortgeht.

3. Der Gattungsproceß.

Indessen giebt es auch in der Entwicklung der Pflanze einen gewissen Höhen- und Vollendungszustand, der das bloße Fortvegetiren hemmt und die Rückkehr zu sich bedeutet. Die Entwicklung der Pflanze geht vom keimenden Samenkorn durch Blüthe und Frucht zum neuen Samenkorn. „Aus dem ersten Keim ist die Pflanze durch das Lineare der Holzfaser und die Fläche des Blattes hindurch, in der Blume und der Frucht zur Gestalt der Rundung gekommen; das Vielsache der Blätter nimmt sich wieder in Einen Punkt zusammen. Als die ins Licht, ins Selbst erhobene Gestalt, ist es dann vornehmlich die Blume, der die Farbe zukommt. Die Blume riecht nicht bloß, wie die Baumblätter, wenn sie gerieben werden, sondern sie duftet von selbst. In der Blüthe tritt endlich die Differenzirung in Organe ein, die man mit den Sexualtheilen des Animalischen verglichen hat, und diese sind ein an der Pflanze selbst erzeugtes Bild des Selbsts, das sich zum Selbst verhält. Die Blume ist das sich einhüllende vegetabilische Leben, das einen Kranz um den Keim als inneres Product erzeugt, während sie vorher nur nach außen ging.“ „Die Pflanze gebiert somit nun ihr Licht aus sich als ihr eigenes Selbst, in der Blüthe, in welcher zunächst die neutrale grüne Farbe zu einer specifischen bestimmt wird. Der Gattungsproceß, als das Verhältniß des individuellen Selbst

¹ Ebendaf. S. 528—535.